

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeine Kulturgeschichte S. 262. 2. Theologie und Philosophie S. 264. 3. Bildungs- und Universitätsgeschichte S. 268. 4. Literaturgeschichte S. 269. 5. Kunstgeschichte S. 270.

Volkmar K e l l e r m a n n, Germanische Altertumskunde. Einführung in das Studium einer Kulturgeschichte der Vor- und Frühzeit (Grundlagen der Germanistik, hg. v. Hugo Moser, mitbegr. v. W. Stammler †, Nr. 1) Berlin 1966, Erich Schmidt Verlag, 132 S., 28 Abb. — Anspruchslos nach außen hin, nicht belastet durch ein zuviel an Bildern auf Kosten des Textes, so präsentiert sich dieses Buch, das mit Recht als „Einführung“ bezeichnet wird. Es ist bestrebt, germanistische Quellen, antike Überlieferung und Bodenfunde in enge Verbindung miteinander zu bringen, hat seinen Schwerpunkt, ohne die skandinavischen Verhältnisse zu vernachlässigen, bei den Festlandgermanen, und führt vom Neolithikum als einer Basis des dann Folgenden bis zur Karolingerzeit und zu den Wikingern. Zwei Kapitel über Wirtschaft und „Sachgüter“ bilden den wesentlichen Teil der Darstellung, wohingegen die Gemeinschaftsformen nur kurz erörtert werden. Merkwürdigerweise fehlt ein Abschnitt über das geistige Leben und auch ein Wort darüber, das diese Lücke zu rechtfertigen versucht. Doch ist das Buch wenigstens in dem skizzierten Rahmen übersichtlich gegliedert, und machen Sach- und Autorenregister es ebenso zu einem brauchbaren Hilfsmittel wie die reichlich beigegebenen Literaturhinweise, welche sich bis hin zu kleinen, an entlegener Stelle erschienenen Aufsätzen über spezielle Fragen erstrecken. Leider gelingt es dem Vf. nicht immer, die Probleme gut faßbar darzulegen oder im Falle von Kontroversen einen eigenen Standpunkt zu gewinnen. Was er z. B. über das Auftreten der Haustiere, über Wagen und Pflug sagt, besteht teils aus zusammengelesenen Tatbeständen, teils aus Deutungsversuchen anderer. Die Höfe seien „in Waldesnähe“ gestanden — in der Zeit des Eichenmischwaldes war dies wohl nicht anders möglich! Unklarheit über die natürlichen Gegebenheiten zeigt sich auch in der Erörterung der Handelswege. Die gleiche Unsicherheit hinsichtlich Aussage und Wertung des Stoffes begegnet in anderen Abschnitten. So vermißt man im Kapitel über die Gemeinschaftsformen den Hinweis auf die Arbeiten von Dannenbauer sowie auf die heute gerne betonte Bedeutung der „Adelshöfe“ für die Förderung der Gewerbe. Der knappe Überblick über die Geschichte der Forschung möchte lehren, die klassische Archäologie sei die wichtigste methodische Basis der Prähistorie gewesen, und mit der provincial-römischen Forschung am Rhein habe die Arbeit nördlich der Alpen begonnen; in der vom Vf. genannten Literatur liest man es aber ganz anders! So sieht sich der Spezialist fortgesetzt vor „Unebenheiten“. Er wird den literarischen Hinweisen gerne folgen, muß aber hinsichtlich der Nutzung des Textes den Fernerstehenden zur Vorsicht mahnen.

E. Wahle.

James A. W e i s h e i p l, Classification of the sciences in medieval thought, *Mediaeval Studies* 27 (1965) 54—90, verfolgt die Einteilung der Wissenschaften von der Antike über Boethius, Cassiodor, Isidor, Hugo von St. Victor bis zum 13. Jh., in dem die aristotelische und arabische Philosophie auch auf diesem Gebiet ihren Einfluß geltend machen.

H. M. S.

Per la storia della cultura in Italia nel duecento e primo trecento. Omaggio a Dante nel VII centenario della nascita, *Studi medievali*, serie terza 6, 2 (1965). — Nach einleitenden „Riflessioni per un centenario“ (S. XI—LXVI), in denen Gustavo V i n a y, das Gesamtwerk Dantes würdigend, zu dem Schluß kommt, daß der Dichter sich, indem er seinen Visionen künstlerischen Ausdruck verlieh, von sich selbst befreite und dadurch inneren Frieden fand, untersucht